

»Frauen sollen mehr Gesicht zeigen«

PILLER POWER GROUP IN OSTERODE

Dieses Jahr jährt sich der Weltfrauentag zum 103. Mal. Noch immer ist die Gleichstellung nicht vollzogen. Dabei wollen die meisten Frauen keine Rollendebatte mehr führen, sondern gemeinsam mit den Männern die Arbeits- und Familienwelt gestalten. Statt Quote soll die Qualifikation entscheiden, wer welche Position ausfüllt.

Sind Frauen besser als Männer?

Martinique Sotomayor (Betriebsrätin):

Ich fühle mich den Männern gegenüber gleichgestellt, erfülle dieselben Aufgaben und bin stolz darauf, eine Frau zu sein. Diese Rollendebatten finde ich völlig überflüssig. Jede Frau soll sich entscheiden können, wie sie ihr Leben in der Familie und im Job gestalten will.

Elke Wenk (Betriebsrätin): Mal abgesehen von den biologischen Unterschieden sollten die Qualifikation und die persönliche Neigung ausschlaggebend sein, wer welchen Arbeitsplatz bekommt.

Manuela Mautz (Vertrauensfrau): In alten Rollentrastern sollten wir nicht mehr denken. Frauen haben heute mehr Möglichkeiten, die sie auch nutzen. Als ich 1971 meine Ausbildung als Technische Zeichnerin angefangen habe, stand in unserem Berufsbild von 1955 noch, dass der Beruf »auch für Frauen« geeignet sei.

Das wurde erst in den Neunzigern geändert. Heute stehen Frauen viele Wege offen und viele Männer unterstützen ihre Frauen.

Warum arbeiten trotzdem kaum Frauen in technischen Berufen?

Nadine Müldner (Vertrauenskörperleiterin):

Es gibt immer noch zu wenige Vorbilder. In den Schulen werden Mädchen nicht ausreichend an diese Berufsbilder herangeführt. Piller bietet jedes Jahr den »Zukunftstag« an. Doch das reicht nicht aus. Dabei würde das Unternehmen gerne mehr Frauen im gewerblichen Bereich ausbilden.

Monika Meyer (Vertrauensfrau): Vielleicht müsste man Frauen in

der Schule und in den Hochschulen anders fördern. Auf dem Arbeitsmarkt sind Ingenieurinnen und Technikerinnen gefragt. Wir haben gerade mal drei Frauen mit dieser Qualifikation. Um Frauen für naturwissenschaftliche Fächer zu gewinnen, bieten zum Beispiel die Hochschulen Wilhelmshaven, Stralsund, Bremen und Furtwangen spezielle Frauenstudiengänge an.

wir haben keine Betriebsvereinbarungen, sondern die Entscheidung hängt von den Führungskräften in den Abteilungen ab. Das könnte man auch auf bessere Beine stellen.

Müldner: Wir haben 34 Vertrauensleute, darunter zehn Frauen, und elf Betriebsräte, davon drei Frauen. Das ist nicht schlecht. Doch in den Führungspositionen sowohl im Betrieb als auch in der Gewerkschaft fehlen Frauen.

Männer sind auch nicht perfekt und haben trotzdem Erfolg.

Müldner: Frauen sind oft die besseren Organisatoren, weil sie Familie, Beruf und Ehrenamt unter einen Hut bringen wollen. Sie sollten dabei auch den Mut haben, mal »Nein« zu sagen. Die Gesellschaft und die Politik sollten die Arbeit der Frauen in der Familie und im sozialen Bereich mehr würdigen. Zum Beispiel auch in der Anrechnung von Rentenzeiten.

Merten: Dass es anders geht, zeigt, dass wir inzwischen eine Bundeskanzlerin haben. Warum nicht auch eine Bundespräsidentin oder eine Vorsitzende der IG Metall?

Sotomayor: Ich denke, Frauen machen ihre Arbeit oft mit mehr Leidenschaft. Das sollten wir als Potential auf allen Gebieten nutzen. ■



Frauen sind in der Mitbestimmung bei Piller gut vertreten, obwohl nur 15 Prozent der 620 Beschäftigten weiblich sind: Nadine Müldner (26), Martinique Sotomayor (32), Elke Merten (48), Manuela Mautz (58), Monika Meyer (51) und Elke Wenk (52).

Elke Merten (stellv. Vertrauenskörperleiterin):

Die Schulen sollten mehr Mädchen dazu animieren, das Schulpraktikum zu nutzen, um gewerbliche Berufe kennenzulernen. Außerdem sollte die Vereinbarkeit von Familie und Beruf verbessert werden. Wir brauchen noch mehr Betreuungsangebote.

Aber auch die Arbeitgeber sollten den Frauen die Angst nehmen, sich zwischen Kindern und Job entscheiden zu müssen. Wir brauchen Teilzeitangebote und andere Modelle des Wiedereinstiegs nach der Babypause.

Wenk: Piller bietet Teilzeitjobs. Doch

Wenk: Dafür müsste die Gesellschaft akzeptieren, dass Frauen nicht um jeden Preis Karriere machen wollen, dann haben sie auch den Mut, andere Bereiche zu erobern.

Was sollten Frauen ändern?

Meyer: Sie müssen aus der zweiten Reihe treten und mehr Gesicht zeigen. Sie sollen nicht als Frauen wegen der Frauenquote eingesetzt werden, sondern wegen der erbrachten Leistung. Dafür müssen sie ihre Angst ablegen, auch Fehler zu machen.

Mautz: Wir wollen immer perfekt sein. Doch Fehler gehören dazu.

WELTFRAUENTAG

Einbecker Marktplatz

■ 8. März, 10.30 Uhr

Die IG Metall SNH ist wieder mit einem Stand zum Internationalen Frauentag auf dem Einbecker Marktplatz vertreten. Metallerrinnen informieren und verteilen rote Rosen.

Impressum

IG Metall
Süd-Niedersachsen-Harz
Teichstraße 9-11,
37154 Northeim
Telefon 055 51-988 70-0

☉ snh.igmetall.de

Redaktion: Martina Ditzell
(verantwortlich)